

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Studien über Salomon Ibn Gabirol

Kaufmann, David

Budapest, 1899

Die Kenntnis von Ibn Gabirols "Lebensquelle" in der jüdischen Litteratur
nach Ibn Daûd.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1810

Ibn Daûd kann sich bei dieser Behauptung höchstens auf einen uneigentlichen Ausdruck bei Ibn Gabirol gestützt haben. Denn dass es die wahre Meinung dieses Philosophen gewesen sein sollte, die Mehrheit der in einer Substanz enthaltenen Formen sei Vermehrfachung in ihr Wesen zu bringen geeignet, kann von keinem Kenner der „Lebensquelle“ auch nur einen Augenblick angenommen werden. Ist es doch gerade die Fülle der Formen, die eine Substanz in sich vereinigt und umfasst, wonach Ibn Gabirol den Grad ihrer Einheitlichkeit und Einfachheit bewerthet¹⁾. Weit entfernt, in der Intelligenz Mehrfachheit und Zusammensetzung anzunehmen, sieht er in ihrer Einheit gerade die Kraft, die Gesamtheit der Formen in sich zu umspannen und zu vereinen²⁾.

Die Kenntniss von Ibn Gabirols „Lebensquelle“ in der jüdischen Litteratur nach Ibn Daûd.

Von den unmittelbaren Wirkungen, welche die von einem völlig verschiedenen Standpunkte aus geübte und schon darum nicht gerechte Kritik Abraham Ibn Daûds auf die Schicksale der Philosophie Salomon Ibn Gabirols gehabt

¹⁾ F. V. p. 154¹⁵ heisst es, um nur ein Beispiel anzuführen: *Substantia quo fuerit simplicior et unitior, erit magis collectiua multarum formarum, et multae formae erunt in Illa.*

²⁾ Vgl. z. B. V. 8: וכשחפשנו כל העצמים והצורות לא נמצא בהם צורה יותר שלמה ויותר אוספת לצורות כולן מצורת השכל . . . ובוה ראה כי אלו הצורות מתאחדות בעצמו ואין עצמו דבר אחר וולתו דבר אחד הוא כללות אלה הצורות מפני שהיו כל הצורות מתאחדות בעצמו אחדות רוחני והתחייב מזה שתהיה צורת השכל צורה מאחדת אוספת באחדותה לאחדות = F. V. p. 280¹³: *postquam induximus omnes substantias et considerauimus omnes formas, non inuenimus inter eas formam magis perfectam et magis collectiuam omnium formarum quam formam intelligentiae . . . et in hoc est signum quod hae formae unitae sunt cum essentia eius, et quod essentia eius non est aliud nisi unum, quod est universitas harum formarum et collectio earum, quia omnes formae unitae sunt essentiae eius unitione spirituali: unde oportet ut forma intelligentiae sit forma uniens et collectiua unitatis omnis formae in sua unitate.*

haben mag, fehlt uns jegliche Kunde. Die Geistesgeschichte der Juden in Spanien von der ersten Zeit nach der almodischen Verfolgung bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts ist für uns ein unbeschriebenes Blatt. Es ist kein einziges Buch aus diesem Zeitraume auf uns gelangt, aus dem sich sichere Spuren oder Anhaltspunkte für die Beurtheilung des Nachlebens oder Erlöschens von Ibn Gabirols Gedanken gewinnen liessen.

Von einer Beeinträchtigung oder gar Unterdrückung des Einflusses Ibn Gabirols durch Ibn Daüd¹⁾ darf aber in keinem Falle die Rede sein. Ja es scheint, als ob die Polemik wie so oft auch hier die umgekehrte Wirkung ihrer Absicht hervorgerufen und den bekämpften Denker mehr bekannt gemacht als in den Hintergrund gedrängt hätte. Vom Hause aus nicht als confessionelle oder auch nur als religionsphilosophische Schrift contemplirt und angelegt, ist die „Lebensquelle“ sicherlich dem weiteren jüdischen Kreise gleichgültig oder selbst unbekannt geblieben und nur von den Freunden und Pflegern der allgemeinen Philosophie beachtet worden. Nur so erklärt es sich, dass dieses Buch im Gegensatze zu seiner ethischen Schrift, das zu den am Frühesten übersetzten Büchern der jüdisch-arabischen Litteratur gehört²⁾, nicht das Verlangen nach Uebertragung ins Hebräische rege gemacht hat. Selbst Samuel Ibn Tibbon scheint es nicht gekannt zu haben. In der Liste der Werke, über deren Uebersetzungswürdigkeit er das Urtheil Mūsā Maimōni's eingeholt zu haben scheint, sehen wir es wenigstens keine Stelle einnehmen³⁾

Dass seine Bekanntschaft nach Ibn Daüd eher zuge-

¹⁾ Munk p. 273 meint: Cette critique amère d'Abraham ben-David contribua peut-être à discrediter de plus en plus parmi les Juifs la philosophie d'Ibn Gebirol. Vgl. Guttman a. a. O. p. 46: Vielleicht hat die so energische Verurtheilung, welche die Gabirol'sche Philosophie durch Abraham Ibn Daüd erfahren hat, mit dazu beigetragen, dieselbe aus dem Kreise der jüdischen Forscher zu verdrängen.

²⁾ Vgl. M. Steinschneider, die hebr. Uebersetzungen p. 380 ff. § 220.

³⁾ Ib p. 40 ff. § 13.

nommen habe und sein Einfluss in dem für uns so dunklen Zeitraume von etwa der Mitte des zwölften bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts in Stillen gewachsen sein muss, das erkennen wir daran, dass wir es plötzlich auf zwei verschiedenen Gebieten, auf dem streng philosophischen und auf dem theosophisch-kabbalistischen, nachweislich wirksam und fast eingebürgert finden. Schon die Thatsache, dass Schemtob Ibn Falaquera¹⁾, der genaue Kenner der arabischen Philosophie, bei aller seiner Schätzung Maimuni's und der grossen arabischen Erklärer und Anhänger des Aristoteles um 1250, also zweihundert Jahre etwa nach dem Erscheinen des Buches, die Anfertigung eines sorgfältigen und innerhalb der ausgewählten Stücke streng wörtlichen Auszuges aus der „Lebensquelle“ für wünschenswerth und zeitgemäss erachtet hat, ist allein ein Beweis dafür, dass die Beschäftigung mit dem Buche und das Verlangen nach der Kenntniss seines Inhaltes allgemeiner geworden sein musste. Mögen andererseits die Spuren seiner Benutzung, von denen die in jener unerhellten Epoche erwachsene kabbalistische Litteratur, besonders der Sohar²⁾ zeugt, zum Theil auch auf das verwandte neuplatonische und pseudopigraphische Schrifthum zurückgehen, so ist doch keineswegs daran zu zweifeln, dass entschieden Ibn Gabirol'sches Gedankengut in der Kabbala des 13. Jahrhunderts fortlebt. Besitzen wir doch in einer Aeusserung des von Ibn Gabirols Philosophie und mehr noch von seiner Allegorese durchtränkten Isak Ibn Latif³⁾ ein ausdrückliches Zeugniss

1) Ib. p. 5 ff.

2) Vgl. Munk p. 275—291, Guttman p. 49 ff.

3) Ibn Latif hat dabei freilich einen Vers Jehuda Halewi's dem Ibn Gabirol zugeschrieben, wenn er אגרת התשובה c. 36 (I, קבץ על יד, 64) sagt:

הנכבדים בעיני המשכילים
 חברת בהמות כורעות כל יום לקור
 היכל ולא יודעה למי כורעת

Vgl. L. Duker's שירי שלמה II, 73. Ueber Ibn Latif's Abhängigkeit von Ibn Gabirol vgl. die Citate bei Guttman p. 46 n. 4 und M. Steinschneider in N. Brüll's Jahrbücher IX, 72 ff.

dafür, wie sehr die Denkenden in Spanien in den tiefen Gehalt der Gedanken des Dichters und Denkers von Malaga einzudringen angefangen hatten.

Dass übrigens der Name Salomon Ibn Gabirols und die Kenntniss seiner Philosophie um die Mitte des 13. Jahrhunderts auch über die Grenzen Spaniens hinausgedrungen waren, beweist das Zeugniß des als philosophischer Schriftsteller, besonders aber als Erklärer von Maimuni's „Führer“ bekannten Mose b. Salomo aus Salerno¹⁾. War ihm das arabische Original der „Lebensquelle“ selber²⁾ oder nur der hebräische Auszug Ibn Falaquera's bekannt geworden, in jedem Falle setzt es eine nur auf Grund dieser Schriften zu erwerbende Kunde seiner Gedankenrichtung voraus, wenn die Aehnlichkeit des Inhaltes der Abraham Ibn Esra oder Isak Ibn Latif zugeschriebenen „Himmelspforte“ ihn in den Stand setzt, auf Grund dieser thatsächlich vorhandenen Verwandtschaft³⁾ das Werk dem Ibn Gabirol beizulegen.

Als der mächtige Einfluss Maimuni's immer mehr zu philosophischer Betrachtung und Erklärung der heiligen Schrift drängte und dadurch die Exegese Abraham Ibn Esra's als die gedankenmässigste die Geister in Spanien

1) Im Commentar zum More II, 26 äussert er nach der Mittheilung M. Steinschneider's Hebr. Bibliographie 7, 64 n. 4: ואני לפני בא לידו הספר הזה ה"ל מלמד התלמידים מצאתי ענין זה בספר הנקרא שער השמים שחיברו כמדומה לי הח"ר שלמה בן גבריאל — nach cod. München 60 גבריאל —. Würde Mose b. Salomo die Autorschaft an diesem Buche nicht vermuthet oder erschlossen, sondern nur nach einer unsichern Ueberlieferung ausgesprochen haben, so würde wohl zur Bezeichnung dieses Umstandes ein anderer Ausdruck als למדומה לי gewählt worden sein.

2) Perles' Annahme, dass Mose b. Salomo arabisch zu lesen im Stande war (vgl. die erste lat. Uebersetzung des Maimonidischen Führers p. 21) bestreitet Steinschneider, Hebr. Bibl. 15, 87. Ueber Mose b. Salomo vgl. Perles ib. 7 f. und Güdemann, Geschichte des Erziehungswesens und der Cultur der Juden in Italien p. 168 ff., 228 ff.

3) Die Abhängigkeit des שער השמים von Ibn Gabirol ergibt ein Blick in das ספר חמד IV, 5 ff. mitgetheilte erste Capitel, z. B. p. 8 und 9.

zu fesseln und zu immer von Neuem fortgesetzter Erläuterung herauszufordern anfieng, war auch für Salomo Ibn Gabirol's Philosophie die Zeit der Erweckung gekommen. Supercommentatoren¹⁾ Ibn Esra's, die wie Samuel Ibn Çarça²⁾ des Arabischen nicht mächtig sind, greifen zu dem hebräischen Auszuge, in dem Ibn Falaquera die Gedanken der „Lebensquelle“ so meisterlich zusammengedrängt hatte.

Die Kenntniss dieses Compendiums und das Bewusstsein von der Urheberschaft Ibn Gabirol's an der „Lebensquelle“ sind denn auch in Spanien nicht mehr erloschen. Mag auch der Beweis für den Einfluss seiner Gedanken, der sich um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts z. B. noch in Prophiat Duran Efodi³⁾ zu zeigen scheint, nicht streng zu erbringen sein, die Kunde von seinem Buche kann unter den Juden Spaniens wenigstens nicht als zweifelhaft gelten. Fast

¹⁾ Einen sicheren Beweis der Benutzung der Uebersetzung Ibn Falaquera's durch Ibn Çarça bietet das Citat aus der „Lebensquelle“ in dessen *Ma'amar ha-Filosofim* „כִּי הַנֶּפֶשׁ יֵאמַר הַמְּקוֹם הַטְּבָעוּת וְהַשְּׂכָל מְקוֹם לְצוּרוֹת הַרוּחָנוּת וְזָכוֹר זֶה. וְהָרִישׁ יְיָ נִבְרָוֹל כָּתַב כִּי אֵינוֹ נִמְנָע שֶׁיֵּאמַר בְּעֵצָם שְׂאִינוֹ נוֹף שֶׁהוּא מְקוֹם לְנוֹפוֹ שֶׁהוּא נוֹשֵׂא אוֹתוֹ כְּמוֹ שְׂאִינוֹ נִמְנָע שֶׁיִּהְיֶה מְקוֹם לְמַה שְׂאִינוֹ נוֹף כְּמוֹ הַמוֹנִים וְהַתְּכָנוּת וְהַקּוּיִם וְהַשְּׂטָחִים וְשָׂאֵר הַמְּקָרִים הַנוֹפִיִּים, וְיִוְתֵר זֶר [1. דָּק = רִקִּיק subtilius] מִזֶּה הֵיית הַמְּקָרִים הַפְּשׁוּטִים בְּעֵצָמִים הַפְּשׁוּטִים בְּמְקָרִים הַנְּשׂוּאִים בְּנֶפֶשׁ [כִּי] אֵלוֹ הַמְּקָרִים קָמִים בְּנֶפֶשׁ וְהַנֶּפֶשׁ מְקוֹם לְהַב, וְכָתַב פִּילֹסוֹף א' כִּי הָאֱלוֹהִים יֵת בְּרָא הַמְּקוֹם תְּחִלָּה וְאַחֲרָיו כִּי הִשִּׁי נִקְרָא מְקוֹם הוּא מְקוֹמוֹ שֶׁל עוֹלָם וְאֵין הָעוֹלָם מְקוֹמוֹ. Hier ist an der wörtlichen Entlehnung aus Ibn Falaquera II, 24—25 nicht zu zweifeln.

²⁾ Im *Ma'amar ha-Hayim* f. 87a erklärt er ausdrücklich: *וּבְעִבּוֹר שְׂאִינוֹ בְּקִי בִּן* [sc. *בלשון ערב*]. Die „Königskrone“ Ibn Gabirol's citirt er hier f. 19a, f. 88a und 102c. Als wörtliches Citat aus Ibn Falaquera's Compendium der „Lebensquelle“ V, 71 erweist sich auch die Anführung in Ibn Çarça's *Ma'amar ha-Hayim* f. 4c: *וְכָתַב דָּר' שְׁלֵמָה יְיָ נִבְרָוֹל* f. 4c: *מְקוֹר הַיִּים*. Nur ist aus *אמרה* des Textes Munk's *אמרה* geworden. Vgl. Guttman p. 49 n. 1.

³⁾ Vgl. z. B. einige Ausdrücke in seinem *Ma'amar ha-Hayim*: *הַתְּחִלָּה חֶשֶׁב הָאֶפֶד: הָרֵאשׁוֹנָה אֲשֶׁר הִיא מְעַן וּמְבוּעַ כָּל מַעֲלָה וְשִׁלְמוֹת, וְהַקְּרוּבָה הַזֹּאת וְהַרוּחַ יִבְחָנוּ כְּפִי הָאֲמָצְעִים אֲשֶׁר בֵּין הַנּוֹשָׂא הַזֶּה וְהַתְּחִלָּה הַזֶּה בְּרִבּוּיִם וּמְעוֹטִים.* Beachtenswerth ist hier auch die Bezeichnung *שפע* für *נברא*, z. B.: *לְפִי שֶׁשְׂפָעָה מֵאַתָּה שֶׁפָּעַם מִמֶּנּוּ* edd. Friedländer und Kohn p. 43 n. 26.

möchte man aus diesem Grunde Jechiskijja bar Chalafta¹⁾, den Uebersetzer eines Commentars zur Isagoge, d. i. der *parva logicalia* des Petrus Hispanus, des nachmaligen Papstes Johanns XXI., weil ihm Avicebron, ein Unbekannter ist²⁾, ein anderes Heimathland als Spanien zuweisen. Erkennt doch der Spanier Eli Habillo³⁾ in Monzon noch 1472 in seiner Uebersetzung der *quaestio de anima* des Thomas von Aquino⁴⁾ ebenso wie in seiner Uebertragung des *Quaestiones* des Johannes Versor⁵⁾, in Avicebron wie selbstverständlich den Urheber der „Lebensquelle“, Salomo Ibn Gabirol.

Es ist darum auch gar nicht daran zu zweifeln, dass Isak Abravanel, wenn er selbst aus Thomas von Aquino die Lehre Avicebrons über die Zusammensetzung der Engel zuerst erfahren haben sollte, nur der in seiner Heimath

1) Vgl. M. Steinschneider a. a. O. p. 473 f. § 273.

2) Neubauer führt *Revue des études juives* X, 272 aus cod. Oxford 2, 187² f. 51 folgende Stelle an: אבל שם אינו מושג בנפשו לא: בצד מן הצדדים לפי אבי שומרון בספר מעין חיים. Wer dieses schreiben konnte, hat weder Autor noch Buch gekannt. Von einer zweiten hebräischen Uebersetzung der „Lebensquelle“, auf die Neubauer von hier aus folgern möchte, fehlt aber da vollends jede Spur. Vgl. Guttman p. 8 n. 2.

3) Vgl. Steinschneider a. a. O. 487 ff. Der von Schiller-Szinessy הספר הראשון משירי התהלות עם הפרוש הארוך לרבנו דוד בן יצחק אבן קמחי p. 78* citirte cod. Cambridge M. 6, 32, 3 (s. Neubauer R. E. J. X, 272) enthält an dritter Stelle offenbar Habillo's Uebersetzung von Thomas von Aquino's 14 Fragen über das Existirende und die Qualität ומהות ונמצא ומהות. Dort befinden sich, wie mir Prof. Dr. S. Schechter mittheilt, die Worte: f. 18b: נראה שהוא אבי סיבירון: ר"ל בן נבירול בספרו הנקי מקור חיים בשאלות מה שאל החכם המחודד ר' עלי הבייליו עלי חכמת החכם המפורסם גדול בדורו רבי שיט נ"ע sowie Schemtob b. Josef b. Schemtobs Antwort befinden sich in cod. de Rossi 457¹⁻² in Parma. Vgl. Steinschneider, die hebr. Uebersetzungen p. 321 n. 417.

4) S. Orient. IV, 863 n. 1. VII, 726; Munk p. 303 n. 2.

5) Vgl. Steinschneider p. 488. „Auf welchem Wege Chabillo diese Kunde erlangt hat, meint Guttman p. 51 n. 3, ist bis jetzt nicht aufgeklärt.“

niemals erloschenen Kunde von dem Urheber der „Lebensquelle“ folgt, wenn er für das für Andere so räthselhafte Wort einfach Salomo Ibn Gabirol einsetzt.¹⁾ Es ist übrigens kein Grund abzusehen, warum in der nachweislich so reich ausgestatteten Bibliothek des gelehrten Staatsmannes nicht auch ein Exemplar von Ibn Falaquera's Auszug der „Lebensquelle“ vorhanden gewesen sein sollte. Vielleicht hat Leo Abravanel²⁾, der mit Stolz den Avicembron der christlichen Philosophen für seine Glaubensgenossen in Anspruch nimmt, indem er ihn als den „Unseren“ bezeichnet, die Gedanken seines Grundwerkes im Bücherschatze seines Vaters kennen gelernt. Dass ohne solche Kenntniss oder Ueberlieferung dem Errathen des Räthselwortes Avicembron ein Riegel vorgeschoben war, beweist Josef del Medigo, der bei aller Sachkenntniss und allem Scharfsinn keine Ahnung davon verräth, dass er in dem aus lateinischen Quellen von ihm öfter genannten Philosophen den von ihm so wohl gekannten und so hoch geschätzten synagogalen Dichter Salomon Ibn Gabirol vor sich habe.

Lediglich dem Auszuge Schemtob Ibn Falaquera's ist es auch zu danken, wenn die Kunde von der „Lebensquelle“ Ibn Gabirols auch in den Jahrhunderten nach der Vertreibung der Juden aus Spanien nicht völlig erlosch. Noch um 1630 sehen wir Jacob b. Isak Roman, dessen Familie in Constantinopel nach dem Verfasser der „Herzensepflichten“ den Namen Ibn Bakuda führt, wie ein älterer Zeitgenosse Jakobs in derselben Stadt gleich dem Urheber der „Lebensquelle“ Salomo Ibn Gabirol³⁾ heisst, in seinem

1) Vgl. oben.

2) Guttman p. 51 ff. Vgl. besonders B. Zimmels, Leone Hebreo, Neue Studien (Wien 1892) p. 11 n. 19, wo aus der anonymen spanischen Uebersetzung der dialogos de amor (Venedig 1568) die Glosse zu el nuestro Albengebunm angeführt wird: Lhamado comumete riselomo giberol d. i. Ri [= Ribi] Salomo Ibn Gabirol.

3) Salomo Ibn Gabirol (סלמון אבן גבירול) und seines Sohnes Mose Epitaphien, die Saadja Lungo gedichtet hat, enthält cod. Oxford 1986 f. 83-4 (Cat. Neubauer p. 678). Im Jahre 1331 lernen wir in einer

Versuche eines bibliographischen Lexikons neben und vor dem Mekor Chajjim Ibn Çarça's ausdrücklich auch das gleichnamige Buch Ibn Gabirol¹⁾ anführen. Wir kennen aber auch noch die Quelle, aus der Jakob Roman diese Wissenschaft geschöpft hat. In seiner Sammlung der Schriften Schemtob Ibn Falaquera's, die der gelehrte Buchhändler in seinen Besitz gebracht hatte, befand sich auch das Compendium der „Lebensquelle“, in das Ibn Falaquera den Kern der Gedanken Ibn Gabirols in die jüdische Litteratur hinübergerettet hat. Man hätte schon bei der Seltenheit dieses Buches nach der Erwähnung, die der Besitzer Buxtorf dem Jüngeren gegenüber in seinem Briefe von 16. Januar 1634 davon thut²⁾, es als Vermuthung aussprechen dürfen, das es mit dem in der Nationalbibliothek zu Paris vorhandenen³⁾ Unicum identisch sei, wenn nicht die Unterschrift Jakob Roman's⁴⁾ auf den Vorsetzblättern des Codex, in dem es erhalten ist, mit Sicherheit uns zeigte, dass er einfach von ihm dahin verkauft worden sein muss. An demselben Lichtstümpfchen, das Jakob Roman geleuchtet, hat also Salomon Munk die Fackel entzündet, die zuerst nach Jahrhunderten des Dunkels und der Vergessenheit wieder die Gedankengänge Salomo Ibn Gabirols erhellt hat.

Urkunde von Valence Jacob Gavirol oder de Gavirol kennen s. *Revue des études juives* IX, 240.

1) S. Neubauer in M. Roest's Israelitische Litterbode XII, 8: מקור חיים ן' גבירול — מקור חיים סרסה.

2) S. Kayserling in *Revue d. e. j.* VIII, 89 f.

3) Cod. Paris 700.

4) T. 1a rechts findet sich, wie mir Herr Moïse Schwab, Bibliothekar der Nationalbibliothek, mittheilt, eine Aufzählung der Titel der acht in der Handschrift enthaltenen Bücher Ibn Falaquera's, links von derselben Hand die Eintragung: מקנת כספי הצעיר יעקב בכמור. יצחק רומאן בן בקודה ז"ל תמו שנת השי' מאת ה' . . . und der Name Varenne, durch den die Handschrift in die Bibliothek Ludwig XIV. gekommen ist. Die Absätze und deren Zahlbezeichnung rühren, was ich zur Ergänzung von Guttman p. 8 n. 2 bemerke, nicht von Ibn Falaquera, sondern von Munk her.